

Dillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 115.

Mittwoch, den 17. Mai 1916

0. Jahrgang

Der Wechsel im Reichsamt des Inneren.

Neben die Nachfolge des Herrn Dr. Delbrück ist noch nichts bekannt. Dagegen laufen allerlei Gerüchte um über Veränderungen, die im Reichsamt des Innern vorgenommen werden sollen. Es ist ja schon darauf hingewiesen worden, wie im Laufe der Zeit der Umsatz dieses Amtes von Tag zu Tag zugenommen hat, und es ist auch schon früher einmal davon die Rede gewesen, von dem Reichsamt des Innern ein anderes Amt, ein sogenanntes Arbeitsamt, abzutrennen. Ob das oder ähnliches jetzt schon beabsichtigt wird, wollen wir dahingestellt lassen. So viel scheint jedoch sicher zu sein, daß in den Ernährungsfragen eine einheitliche Leitung geplant ist. Ob doch die Ernährung des Volkes und deren Sicherstellung für den weiteren Verlauf des Krieges jetzt eines der Hauptfordernisse zu einem endgültigen Siege. Dass wir auch in dieser Beziehung unser Ziel erreichen werden und müssen, dafür ist uns das Ausland, und diesmal sogar das feindliche Ausland, ein Beweis.

Wie nicht anders zu erwarten, hat sich natürlich auch die gegnerische Presse mit dem Rücktritt Delbrück's beschäftigt und im Zusammenhang damit auch die Frage der Ernährung Deutschlands erörtert. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht eine Neuherierung des Pariser Regierungsblattes „Temps“, der eine wesentliche Verschärfung der Blockierung Deutschlands durch eine Beschränkung der neutralen Zufuhr als das Notwendigste forderte. Sonst würde der Ausbesserungsfeldzug gegen Deutschland vorstehen. In einem längeren Artikel beschäftigt sich darüber das „Berner Intelligenzblatt“ mit diesen Ausschreibungen des Pariser Blattes und versichert diesem zum Schluß, alle Neutralen, zumal diejenigen, die noch heute im Handelsverkehr mit den Zentralmächten stehen, seien sich davon überzeugt, daß selbst noch ein so strenger Abschluß vom Weltmarkt Deutschland nicht auf die Knie zwingen könne; an dieser Tatsache vermöge auch der Abzug des Leiters des deutschen Reichsamtes des Innern nicht zu ändern.

Man kann es verstehen, daß unsere Gegner ihre leichte Hoffnung auf etwas setzen, was außerhalb der Entscheidung durch die Waffen liegt. Ihre Hauptversicherung war ja immer die, mit Englands Hilfe Deutschland schließlich durch Hungersnot zum Nachgeben zwingen zu können. Jetzt aber steigt in ihren eigenen Bänden das Gespenst der Leistung auf. Auch dort werden die Lebensmittelknappheit. Man braucht nur einen Blick in die Blätter, momentanlich Frankreichs und Italiens, zu tun, um zu sehen, daß die dortigen Zustände in mancher Beziehung dem Volke noch schwere Opfer auferlegen als bei uns. Indes, mag auch bei uns älter empfindliche Knappheit in manchen Lebensmitteln herrschen, so wissen wir doch, daß wir in der Frage der Ernährung über den Berg hinweg sind. Die kommende Ernte bietet recht gute Aussichten, und unsere Weißknäpfe beginnen sich wieder aufzufüllen, so daß wir beruhigt der Zukunft entgegensehen können. Wir wissen, daß keine Mag Regel des Kindes in dieser Beziehung uns irgend etwas anhaben kann. Unerlässlich bleibt natürlich, daß nach wie vor alle Kreise des Volkes einmütig zusammenstehen.

Eine anscheinend offiziöse Meldung der „Köln. Zeit.“ vom 13. Mai spricht von einer mit umfassenden Vollmachten ausgestatteten Zentralbehörde für Volksernährung mit folgenden Worten:

„Es sind Vorbereitungen im Gange, deren Ziel die völlige Vereinheitlichung aller auf die Volksernährung bezüglichen Maßnahmen ist. Die Vereinheitlichung wäre im Kern so zu denken, daß die Handhabung der gesamten Maßnahmen an eine einzige Person übertragen wird, von deren Leib bewußt eine rücksichtslose Durchführung der umfassenden Aufgaben erwartet werden kann. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Entscheidung darüber bereits in den nächsten Tagen erfolgen wird.“

Wie erinnerlich, hatte das Wolfsische Tel.-Bur. in einer „amtlichen“ Rundgebung unter dem 11. Mai dabinzielende Meldungen als „selbstverständlich falsch“ bezeichnet.

Deutsches Reich.

1. Stenokonferenz der bundesstaatlichen Minister in Berlin, Berlin, 15. Mai. Über die Steuervorlagen, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigen, findet heute Nachmittag im Reichsschöpft eine Besprechung des Staatssekretärs, Staatsministers Dr. Helfferich mit den Staatsministern der Einzelstaaten statt, der sich morgen eine Besprechung des Reichstanzlers mit den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten über die jüngste Angelegenheit anschließen wird. (W. T.-B.)

2. Die Rundreise der bulgarischen Sobranje-Mitglieder. Die in Hamburg weilenden Mitglieder der bulgarischen Sobranje folgten am 13. Mai abends einer Einladung des Verlages und der Redaktion des „Hamburger Gemübenblattes“ zu einer Besichtigung der Betriebsanlagen, wobei sie besonderes Interesse für die Illustrations- und Kupfer-Tiefdruckverfahren bewiesen. Der 14. Mai wurde dazu benutzt, um einen Besuch in Friedrichsruh abzustatten und am Abend der Mignonauflührung im Stadttheater beizuwollen, worauf die Abreise von Hamburg erfolgte. Die Herren fuhren zunächst nach Mainz, wo am 15. Mai die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ besichtigt wurde; dann geht die Reise nach Köln, auf einem Rheinbahnzug nach Mainz, daran anschließend nach Wiesbaden, Frankfurt a. M., nach München, von wo aus die Rückfahrt nach Sofia im Balkanzuge erfolgt.

Ausland.

+ Rumäniens wirtschaftlicher Vertrag mit den Mittelmächten.

Köln, 14. Mai. Die „Köln. Zeit.“ meldet aus Bukarest: Das kürzlich angekündigte Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden. Es bestimmt im wesentlichen, daß die Donaumonarchie dem deutsch-rumänischen Abkommen beitritt, so daß aus Mitteleuropa für Rumänien bestimmte Warenzüge unbehindert durchlaufen können.

Nach einer Mitteilung des bulgarischen Finanzministers nehmen die Verhandlungen über den Durchgangsverkehr mit Rumänien einen mehr als befriedigenden Verlauf, so daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen, da diese infolge gegenseitiger Zugeständnisse beider Regierungen behoben worden sind; achtzehn Waggons seien bereits in Dobritsch eingetroffen.

+ Der „Secolo“ auf dem Prade der Wahrheit.

In einem Artikel „Friedensgerüche“ schreibt der Mailänder „Secolo“ vom 13. Mai u. a.:

Man darf nicht glauben, daß es in der europäischen Presse tatsächlich verbreiteten Friedensverträge einer siechenden Strömung der Erholung und des Wohlstandes entsprechen, die sich in dem deutschen Volke gebildet haben sollen. Ein wenig Tumult vor Berliner Schächterei darf nicht als Anzeichen des Aufbruches hingenommen werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Verhältnissen der ziemlich ernsten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Lage auf Feindesboden stehen. Es ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben, und wird in der Begeisterung für den militärischen Widerstand nicht so leicht nachlassen.

+ Ein diplomatischer Erfolg Griechenlands?

Athen, 14. Mai. Den Blättern zufolge haben die griechischen Gefandten in Paris und London ihrer Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport tschechischer Truppen durch Griechenland bestehen.

+ Wilson und England.

Neuport, 12. Mai. (Vorläufig eingetroffen.) (Kunstspruch vom Vertreter des W. T.-B.) Washingtoner Delegaten melden, die Regierung bereite einen kräftigen Protest an England gegen dessen Politik vor, Verhüllungen von Hilfsmitteln des amerikanischen Roten Kreuzes, die für die Mittelmächte bestimmt sind, aufzuhalten. „New York Sun“ sagt in einer Depesche aus Washington, die anscheinend amtliche Ankündigung von Wilsons Absicht, an England über dieses Stadium seiner Blockadepolitik eine Note zu senden, werde in Neuport für bedeutungsvoll gehalten. Abgesehen von ihrem öffentlich menschenfreundlichen Beweggrund werde der Absicht des Präsidenten, die diplomatische Erörterung mit England, welche während des kritischen Stadiums des Unterseebootstreits zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zeitweise ruhte, wieder aufzunehmen, in diplomatischen Kreisen Bedeutung beigemessen.

+ Die Opfer des Irren-Ausstandes.

Im englischen Unterhause gab der Unterstaatssekretär Tennant folgende Erklärung ab: In Irland wurden 14 Aufständische hingerichtet; zum Tode verurteilt aber nicht hingerichtet wurden 2, zu Zuchthausstrafen verurteilt 73, zu Gefängnisstrafen mit Zwangsarbeit 6. 1706 wurden außer Landes gebracht; in diesen Fällen fand kein Gerichtsverfahren statt, weil dazu keine Zeit war.“ Der Dubliner Berichterstatter der Londoner „Times“ meldet, daß Asquith die Zahl der Zivilisten, die dem irischen Aufstand zum Opfer gefallen sind, offenbar unterschätzt; ihre Zahl scheine im ganzen 216 zu betragen. Die geforderte Schadensvergütungsumme habe sich bisher bereits auf 28 Millionen Mark belaufen. — Das Oberhaus nahm eine Resolution Lord Loreburns an, das Haus möge seine tiefe Missbilligung der Verwaltung Irlands in Verbindung mit den jüngsten Unruhen aussprechen.

Neuport, 12. Mai. (Vorläufig eingetroffen.) (Kunstspruch des Vertreters von W. T.-B.) Im Repräsentantenhaus hat Dyer, Vertreter von Missouri, eine Resolution eingebracht, welche der Sorge des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung des irischen Aufständischen Ausdruck gibt; sie ging den gewöhnlichen Weg in die Kommission und wurde nicht in der Vollversammlung verhandelt.

+ Barts neueste Bumpreise.

Kopenhagen, 15. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg, daß der russische Finanzminister Bart sieje Woche nach Paris reisen werde, wo er mit dem französischen Finanzminister zusammenentreffen will. Beide befinden sich darauf nach London, wo sie mit dem englischen Schatzminister Mac Nenna und dem Munitionsminister Lloyd George, der bekanntlich der Vorgänger Mac Nennas ist, Besprechungen abhalten. Wie es heißt, sollen auch amerikanische Finanzleute daran teilnehmen.

Am 21. Mai reisen die Abgesandten der russischen Regierung nach Paris zur Teilnahme an der Finanzkonferenz der Alliierten ab. An der Spitze der russischen Abordnung, der auch mehrere Minister angehören, steht der Reichskanzler Borkowski.

+ Zur Lage in China.

Berlin, 15. Mai. Die chinesische Gesandtschaft teilt über die Lage in China mit: „Trotzdem 5 Provinzen sich für unabhängig erklärt haben, steht es fest, daß die Kämpfe nicht fortdueren werden. Der Militär-Gouverneur von Nanking, der Militär-Gouverneur von Anhui und der General-Inspektor der Streitkräfte im Yangtse-Tal haben gemeinsam den Präsidenten Juan-chai telegraphisch gebeten, auf seinem Posten zu verbleiben. Sie haben die Provinzen aufgefordert, vor dem 15. Mai Vertreter zur Nationalkonferenz nach Nanking zu entsenden. Es steht außer Frage, daß die politischen Schwierigkeiten auf Friedlichem Wege überwunden werden.“

Preis für die einspaltige Zeitung: 0.17 Dm. Raum 15 Pfg. Reklame pro Seite 4 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechender Werbe.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei Herder.

kleine politische Nachrichten.

+ John Bull, der Posträuber. Der Dampfer „Badoeng“ mußte auf der Reise von Rotterdam nach Batavia seine Post in England ausschiffen.

+ Aus Bukarest wird gemeldet, daß mit Rücksicht auf die bedeutende Zahl von Anmeldungen die Zeichnung auf die fünfprozentige rumänische Staatsanleihe am 13. Mai geschlossen wurde; die Zeichnungen beziehen sich auf 400 Millionen Lei. — Die rumänische Nationalbank hat vom 16. Mai ab den Diskontsatz auf 5 Prozent herabgesetzt.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeit.“ verlautet in Amsterdam eine Sozialistentreffen, daß sich innerhalb der französischen sozialistischen Partei eine ähnliche Spaltung wie in der deutschen vordereite: 20 bis 30 Abgeordnete seien daran, aus der offiziellen Kommerzfraktion auszutreten.

+ Eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien nahm die Tage mit 583 000 gegen 132 000 Stimmen eine Resolution an, in der die Konferenz sich gegen den Geist der Dienstpflicht ausspricht und erklärt, daß sie bei jeder neuen Erweiterung des Dienstpflichtgebiets Widerstand üben werde. — Die Gewerkschaft der Frachterländer in Manchester beschloß nahezu einstimmig, eine Lohn erhöhung von 10 Prozent zu verlangen.

+ Eine Meldung aus Bordeaux behauptet, daß das neue montenegrinische Kabinett dem König Nikolaus den Eid der Treue geleistet und die Amtier übernommen habe. Was die verhältnismäßig vielen Minister des in Egli lebenden montenegrinischen Kaufmanns eigentlich zu tun haben werden, darüber wird man sich wohl vergebens den Kopf zerbrechen.

+ Das Washingtoner Staatsdepartement hat der Londoner „Morning Post“ zufolge, eine amtliche Untersuchung über die Verbindung der „Gymnix“ angeordnet, da Zweifel über den Charakter des Schiffes bestehen. Sei die „Gymnix“ von der Admiraltät geschahert, habe sie Munition befördert oder Transportdienste für die Regierung getan, dann werde das Staatsdepartement sie als Kriegsschiff ansehen, das ohne Warnung verpediert werden dürfe.

Aus dem Reiche.

Eine Reichsgerichtsentscheidung betreffend übermäßige Preissteigerungen. Eine für den gesamten Handelsverkehr sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. Es handelt sich um die Frage, ob der Handel unter allen Umständen berechtigt ist, den gerade geltenden Marktpreis zu fordern. Das Reichsgericht stellt sich nicht auf diesen Standpunkt und zwar mit folgender Begründung: „In § 5 des Besatzungsmachtes vom 23. Juli 1915 wird für die Feststellung, daß ein Preis übermäßig ist, die Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, verlangt. Die Marktlage berücksichtigen heißt aber nicht, der Händler darf mit dem Marktpreis gehen, ihm folgen und die eigenen Preise danach richten. Denn gerade dadurch kann die Vertreibung der Ware eintreten, der vergeblich werden soll. Dem übermäßigen Gewinne des einzelnen steht nicht der Marktpreis, sondern der gewöhnliche Preis gegenüber, wie er bei den einzelnen Bedarfsgegenständen angemessen ist, um den Handel nutzbringend zu gestalten. Nur diesen Preis, der jährlich durch die „Marktage“ gerechtfertigt ist, löst die Verordnung zu, die gerade der Meinung entgegentreten will, als dürfe ein Kaufmann dieselben Preise nehmen wie der andere und darf für sich unbeschränkt Augen ziehen. Nur so wird verhindert, daß die Preise vom einzelnen Händler in die Höhe geschaubt werden, um die vorteilhafte Marktlage für sich auszunutzen. Ein übermäßiger Gewinn darf von einzelnen nicht bezogen werden, auch dann nicht, wenn dieser Gewinn in dem laufenden Marktpreis enthalten ist. Die Marktlage bezeichnet eben nur ein Einzelnes der Verhältnisse, deren Gesamtheit zu berücksichtigen ist; maßgebend ist, ob nach dieser Gesamtheit der Preis gegenüber den Anschaffungskosten und den sonstigen Umständen übermäßig ist. Dabei kommt es nicht darauf an, daß der Händler sich Ausgleich gegen Verluste an anderen Waren und gegen solche aus späterem Sturz der Preise sichern will.“ (R. E.)

+ Französische Ueize. Wie manche französische Arbeiter ihre Berufs- und Menschenpflichten erfüllen, ergibt sich wieder einmal aus der Aussage eines französischen Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich seiner Vernehmung vom 26. Juli 1915 von seinem Sergeanten zum Wasserhafen für die Feldküche fortgeschickt, die sich nicht weit von Mont Saint Eloy befanden. Es war dies am Tage nach dem Angriff vom 16. Juni bei Souchez. Der Zeuge bestand nur wörtlich folgendes:

„Bon der Straße aus bemerkte ich in einem Schüttengraben einen verwundeten Deutschen, der jammerte. Als ich ihm etwas Biskuit und Konjernen gab, fing er zu weinen an; ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte mir als Antwort eine Verwundung im Unterleib. Sein Schritt entfernt ging ein französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn heran und bat ihn, dem Verwundeten zu helfen. Er antwortete mir: „Gib ihm einen Bajonettsstich und lass das schmuglige Schwein.“ Mit diesen Worten ging er weg.“ (W. T.-B.)

+ Bierknappheit in Bayern. Die bayerischen Generalstabskommandos haben in Abtracht der herrschenden Bierknappheit, um für die Erntearbeiter genügend Bier zur Verfügung zu haben, die Ausschankzeiten in allen Bierabgabestellen sowohl wochentags wie an Sonn- und Feiertagen auf gewisse Stunden beschränkt.

Eine Stadt, die im Fleischüberschuss lebt, ist Babiava in Ostpreußen. Die Babiauer Kreiszeitung berichtet, es sei an den letzten Tagen dem Kommunalverband so viel Bier zur Abtötung überwiesen worden, daß ein großer Teil unverkauft blieb. Das Blatt rät den Babiauer Hausfrauen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und reich-

lich auf Vorrat einzuladen, da etwas niederkämpfen immer nur vorübergehend sei.

Anzeigen als Anzeichen. In hannoverschen Blättern ist, der "Lägl. Adsch." aufzugeben, folgende Anzeige zu lesen: Mettwurst, Pfund 1,50 M., etwas ranzig, prima Hundefutter. Ob. Wilma, Blumenauer Straße 1. — Ist es nicht einfach schändlich, daß man wieder einmal Wurst zu Hundefutter verderben läßt!

+ Jugenfall. Um Morgen des 13. Mai gegen 8½ Uhr stieß auf Bahnhof Herendorf ein von Weddau kommender Güterzug auf eine Rangierabteilung. Hierbei wurden der Monteur Heinrich Pütt aus Düsseldorf und der Hilfsschaffner Johann Breuer aus Speldorf getötet, der Schaffner Ferdinand Baumann aus Speldorf schwer und zwei Ausföhler leicht verletzt. Drei Gleise auf der Ostseite sind bis auf weiteres gesperrt, der Betrieb wird über die Westseite des Bahnhofs aufrechterhalten. (NTB)

Der Krieg.

+ Vorgebliche feindliche Angriffe beim Hohenzollernwert und vor Verdun.

Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie- und Patrouillenaktivität lebhaft.

Versuche des Gegners, unsere vorgehobene Stellung bei Gussuich wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampf erledigt.

Im Kampfgebiete der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhange des "Toten Mannes" und beim Caillette-Walde mühelos abgeschlagen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

+ Erfolgreiche Vorstöße der t. u. f. Truppen am Isonzo. — Valona und die Insel Sosseno von See-flugzeugen bombardiert.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhafte Artilleriekämpfe, die auch heute fortduern. — Nächts belegten unsere Flieger die Adria-Werke bei Monfalcone, den Bahnhof von Cervignano und sonstig militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unverzehrt zurück. — Westlich von San Martino warf unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgehobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Vorstöße der Italiener nördlich des Monte San Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends unter Feuer, auch nördlich des Toimese Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Ereignisse zur See.

Am 13. nachmittags hat ein Geschwader von See-flugzeugen militärische Anlagen Valonas und der Insel Sosseno erfolgreich mit Bomben belagert und ist trotz heftigen Abwehrfeuers wohlbehüllt eingerückt.

+ Fünf russische Angriffe durch die Türken abgewiesen.

Konstantinopel, 13. Mai nachts. Amtlicher Kriegsbericht vom 30. April türkische Zeitrechnung.

An der Istrafront keine Veränderung.

Un der Kaukasus-Front unternahm der Feind, nachdem er im Zentrum im Abschnitt von Kope aus seinen Stellungen verjagt worden war, am 29. April, indem er seine am 28. April gescheiterte Offensive erneuerte und verstärkte, in sinnstaligem Ansturm eine Reihe von heftigen Angriffen gegen den Berg Kope und gegen den Berg Bachtli, der nördlich des Kope gelegen ist, um seine verlorenen Stellungen wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Das wirksame Feuer unserer Artillerie rückte durchdringlich in den Reihen der zurückgehenden feindlichen Kolonnen auf. In diesem Kampfe machten wir mehr als 100 Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front unbedeutende Patrouillengeschäfte.

Drei feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Insel Gallipoli; sie suchten nach Tenedos, als die untrüglichen erschienen und mit ihnen zusammenzutreffen suchten.

Ein feindlicher Aeronaut versuchte in den Hafen von Sighadjit südlich von der Küste von Bourla einzubringen, mußte sich aber nach Samos zurückziehen, nachdem er mit zwei wirkungslosen Schüssen auf unser Feuer geantwortet hatte. **Drei unserer Geschosse hatten Volltreffer erzielt.**

Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.
Konstantinopel, 14. Mai. Das Hauptquartier meldet: An der Istrafront keine Veränderung. — An der Kaukasus-Front unbedeutender Feuerkampf in einigen Abschnitten. — Keine wichtige Nachricht von den übrigen Fronten.

+ Versenk bzw. gesunken.

London, 14. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admirälerität teilt mit, daß das britische Segelschiff "Galgate" am 6. d. M. von einem deutschen U-Boot 15 Meilen westlich von Quesant torpediert wurde; 12 Mann der Besatzung landeten in einem Boot in Brest, ein zweites Boot mit 13 Mann wird noch vermisst. Der Matrose sagte aus, daß der Segler beidrehte, als das Signal zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde. — Wie "Lloyd's" melden, ist der britische Dampfer "Tetra" gesunken.

+ Ein französisches Kreuzschiff verloren.

Toulon, 15. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Ein französisches Kreuzschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt; die aus 6 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

+ Meuterei indischer Truppen am Suez-Kanal.

Wie den "Neuen Zürcher Nachr." unterm 13. Mai aus Versebe gemeldet wird, verweigerten bei den letzten Kämpfen am Suez-Kanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Meutereien und zu Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Gren's "Friedensschnen".

Niemand braucht den Frieden dringender als England.

Ein Journalist hat den englischen Minister Grey über den Feind befragt, und da hat dieser Haupturheber des Krieges sich in einer Weise ausgesprochen, die geradezu lächerlich läßt, wenn nicht ein gewisser elegischer Ton hilfloser Entschlagsbereitschaft herausläßt.

"Wir Verbündeten kämpfen für ein freies Europa. Unser Erfolg wird die preußische Tyrannie nicht dulden. Das Versprechen Alquiths, Belgien und Serbien wieder aufzurichten, wird gehalten werden. Wir wünschen einen sicheren Frieden Europas, einen Frieden, der Bürgschaften gegen Angriffskriege gibt. Deutschlands Philosophie ist, daß ein dauernder Frieden zur Ausführung und Entartung führt und die heldenmütigen Eigenschaften der Menschen vernichtet. Industrie und Handel sind zerstört und die Lasten der Lebensführung haben schon genommen. Millionen Männer wurden getötet, der blinde internationale Hass ist stärker geworden, die Werke der Kultur sind gefährdet. Eine Konferenz, wie wir sie vorschlagen, und wie der Zar sie im Haag wollte, würde den Streit in einer Woche geschlichtet und die ungeheure Katastrophe verhütet haben."

Gren streifte ferner die Beziehungen Englands zu Frankreich und Russland vor dem Kriege, wobei England keine feindlichen Absichten gegen Deutschland hegte. Weiter sagte Gren, daß niemand den Frieden dringender brauche als England.

Aber wir brauchen einen Frieden, der die Gerechtigkeit und die Achtung vor den Gesetzen der Welt wieder herstellt. Die preußische Gewalttherrschaft kenne nur eine Form des Friedens, nämlich die des eisernen Friedens, der allen anderen Völkern die Oberherrschaft Deutschlands auferlegt. Sie verstehen, daß freie Männer und freie Völker lieber sterben, als sich einer derartigen ehrgeizigen Forderung zu unterwerfen."

Die Neuherzung, daß niemand den Frieden dringender brauche als England, ist sehr bezeichnend. Das andere sind wohl nur mehr tönende Vor- und Nachworte, mit

denen dem Publikum Sand in die Augen gestreut werden soll.

Süditalien in Arbeitsnot.

In Soffari und anderen Städten Sardiniens muß die Gasbeleuchtung infolge Kohlemangels vollkommen eingestellt werden. In Catani, dem häufig der Sizilianischen Seifenfabriken, mußte der Betrieb sämtlicher Erzeugungsstätten wegen Fehlens des Rohmaterials aufhören, wodurch fast tausend Arbeiter brötlös wurden. In ganz Süditalien mußte wegen dieser Erscheinung die Polizei verstärkt werden.

Ruhslands Hungernot.

Es gibt in Moskau gar kein Fleisch mehr und es ist auch keine Aussicht, Fleisch zu erhalten. Der einzige Ausweg dürfte sein, die Höchstpreise für Schweinefleisch zu erhöhen.

England, das reiche England ist Pferdefleisch.

Die "Independance Belge" vom 8. Mai berichtet: In London macht seit einiger Zeit eine belgische Firma Leon Minne et Co., die aus Pferdefleisch verschiedene Wurstsorten fabriziert, sehr gute Geschäfte; auch die Nachfrage nach frischem Pferdefleisch, das täglich in großen Mengen aus den Abdeckerien eintrifft, ist groß. Diese Firma besitzt in Bristol, Oxford und Swindon weitere Fabriken, allein in London 7 Zweigniederlassungen. Den Verlauf, der in einer Filiale täglich 120 Kilogramm Wurst und große Mengen von frischem Fleisch betrifft.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 16. Mai 1916.

Fahrplanänderung. Wir bitten unsere Leser auch im amtlichen Fahrplan, der uns seitens der Bahn zwecks Vornahme der Änderungen überliefert worden ist, irrtümlicherweise mit aufgeführt. Personenzug von Herborn ab nachmittags 6.00 Uhr bis Sonntag auf unserem Fahrplan zu treten, da derselbe am 1. Mai ab durch den von Herborn nachmittags 5.45 Uhr neu eingelegten Triebwagen bis Wetzlar in Betrieb gekommen ist.

— Von der Eisenbahn. Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provvisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provvisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provvisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provvisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt also auch die Züge der Richtung Herborn-Dillenburg am gestern ab auf dem hochgelegenen Damm in Niederscheld über die neue Dillbrücke und durch den neuen Güterbahnhof zum Personenbahnhof Dillenburg ein. Die Verlegung in Niederscheld ist als eine provvisorische Gleisanlage errichtet, da wegen der Herstellung der Verbreiterung der vorhandenen Begunterführung auf den verhältnismäßig begrenzten Raum die endgültigen Gleisanlagen mit großem Mittelbahnsteig und dem Empfangsgebäude erst später errichtet werden können. Durch Inbetriebnahme dieses Gleises ist trotz der vielen Schwierigkeiten infolge Einwirkung des Krieges ein weitaus merklicher Fortschritt bei dem Umbau des Bahnhofs Dillenburg mit dem angeschlossenen Haltepunkt Niederscheld zu verzeichnen.

— Zeitunglesen ist heute das Wichtigste. Vor 20 Jahren Straßammer hatten sich Cheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Überschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Der Chehmann wurde für unzureichend befunden; die Chefrau suchte sich zu entschuldigen, sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen zu großen Kundenandrangs Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorlesende hob der Urteilsverkündigung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste, es sei allem anderen vor.

— **Wichst der Krieg?** Gestern wurde das neu verlegte Hauptgleis der Richtung Herborn-Dillenburg (das andere ist schon seit längerer Zeit in Benutzung) dem Betrieb übergeben und die neuerrichtete Bahnstelle Tiergarten zwischen Niederscheld und Dillenburg für dieselbe Richtung in den Dienst eingestellt. Es fahrt

Ziegen- und Schafhaltung. Der Wert der Ziegenhaltung für die minderbemittelte ländliche, aber auch für die städtische Bevölkerung ist seit langem erkannt, niemals aber so eindringlich hervorgetreten, wie in den Zeiten der Wildherrlichkeit und Teuerung, die der Krieg mit sich gebracht hat. Gute, gesunde Ziegenmilch ist nicht nur ein wertvollstes Nahrungsmittel für kleine Kinder, sondern dient auch zur Herstellung schmackhafter und billiger Gerichte für Erwachsene; ebenso wird sie zur Butterbereitung vielfach verwendet, namentlich seitdem das alte Sammelfest mehr und mehr durch kleine Handzentren verdrängt wird. Der eigenartige Geschmack, der die Ziege aufweist, kann dabei durch geeignete Behandlung, besonders durch peinliche Reinlichkeit beim Melken, fast völlig bejagt werden. Auch für die Fleischlieferung kommt die Ziege in Betracht, in weit höherem Grade aber abgesehen von Groß- und Federvieh, von Schweinen und Kaninchern — das Schaf, dessen Bedeutung für die Fleischversorgung des Kleinbesitzers mit Fleisch noch lange nicht genug gewürdigt wird. Schafe können während des Sommers durch Weidegang auf Viehland und landwirtschaftlich unbewohnt liegenden Grasländeren fast kostengünstig ernährt werden, sie machen an die Haltung weniger Ansprüche, um seit zu werden, als die Rinder, und sie vermehren sich in gleicher Zeit in viel stärkerem Maße als diese. Sieht man außerdem die große Bedeutung einer Vermehrung der deutschen Wollerzeugung gerade während des Krieges in Betracht, so ergibt sich, daß auch die Schafhaltung jedem, der dazu in der Lage ist, im eigenen wie im öffentlichen Interesse dringend zu empfehlen ist.

1) Wehrat, 16. Mai. Im Dom wurde am letzten Sonntag unter starker Beteiligung der evangelischen Gemeinde die feierliche Einführung des neuen Stadtpfarrers Schmid aus Iselburg vollzogen.

2) Lohr, 16. Mai. Auf der Bahnstrecke Lohr-Neuenhof geriet während der Fahrt ein mit Torf beladener Eisenbahnwagen in Brand. Der brennende Wagen wurde in die biegsige Station gebracht, wo es nach stundenlangen Bemühungen gelang, des Brandes Herr zu werden.

3) Frankfurt a. M., 15. Mai. Landgerichtsdirektor Dr. Komorowski, der heute den Vorsitz in der Strafkammer geführt hatte, neigte sich, als er eben das letzte Urteil verkünden wollte, plötzlich nach vorn über und war tot. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen. Der als Jurist und Mensch sehr geschätzte Herr hat ein Alter von nur 54 Jahren erreicht.

4) Bad-Nauheim, 16. Mai. In verhältnismäßig guter Gesundheit und Geistesfrische feierte heute die Freiin Emilie von Wrede ihren 90. Geburtstag. Das greise Geburtstagskind ist die älteste Einwohnerin der Stadt und wohnt hier schon seit seinem achtzigsten Lebensjahr. Zum von Wrede war eine Tochter des Salineninspektors Weiß und eine Schwester des um Bad-Nauheim hochverdienten Geh. Bergrats Weiß.

5) Aus Unterfranken, 16. Mai. Zwei Frankfurter "Lebende" hatten in Miltenberg am Main ein feistes Schwein erstanden, es dort geschlachtet, zerlegt und in zwei großen Gepäckstücken der Bahn zur Weiterbeförderung nach Frankfurt übergeben. Aber — in Aschaffenburg kam entdeckt man die Schmugglerware und beschlagnahmte sie zu Gunsten der dortigen Armen. Die Frankfurter Herren waren Ware und Geld los und erhalten dazu noch obendrein die übliche Anzeige.

Russische „Kultur“.

Die Liga der Fremdvölker Russlands hat am 9. Mai folgendes von 17 Mitgliedern der Freimaurer unterzeichnetes Telegramm an den Präsidenten Wilson gesandt:

In den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Mr. Woodrow Wilson,

Washington.

Herr Präsident! An bringender Not wenden wir uns an Sie, Herr Präsident, als an einen Vorkämpfer der Humanität und Freiheit, und durch Sie an alle Menschenfreunde, um Sie wissen zu lassen, welch schweres Schicksal unsere Brüder Russen genossen durch Russlands Verschulden erlagen müssen. — Wir wenden uns durch Sie, Herr Präsident, auch an Russlands Verbündete, denn wir wissen, daß auch Sie in Ihrer Freiheitsliebe und Ihrem Rechtsgefühl zuerst Leid unerträglich finden werden.

Wir Angehörige der fremdstämmigen Nationen und Religionsgemeinschaften Russlands klagen die russische Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an und rufen zu Hilfe.

Um Schutz vor Vernichtung! Wir Finnländer klagen die russische Regierung an, unsere feierlich bestätigte Verfassung mit Füßen zu treten zu haben. Finnlands Recht ist durch russische Geiste, die in Finnland keine Gültigkeit haben, verletzt worden. Unsere staatliche Autonomie wird vernichtet, unsere Rechtsordnung zerstört. Der Landtag soll aus dem öffentlichen Leben vollständig ausgeschaltet werden; die einheimischen Sprachen werden verdrängt, die Verwaltung desponiert. Verfassungstreue Richter und Beamte werden in russische Gefängnisse gesperrt oder nach Sibirien verschickt.

Wir Polen waren jahrhundertelang des russischen Reiches zuverlässige Untertanen. Als Dank wurden uns unsere Verfassung, unsere verbrieften Rechte geraubt. Die Bewohner des Landes wurden systematisch gegeneinandergehetzt. Während des Krieges hat das russische Heer unsere Wohnstätte verwüstet, geplündert und niedergebrannt. Vieles von uns sind grundlos verdächtigt, wie Feinde ohne Rechtspruch eingekerkert und ins Elend verschleppt worden.

Wir Letten haben von jeher dem russischen Staate viele bewährte Beamte gestellt. Wir sahen, wie unser Schulwesen vernichtet wurde. Die russische Regierung hat einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen Anders-heimige geprägt und dadurch Sittenlosigkeit geprägt. Obgleich wir freiwillig Legionen zur Verteidigung Russlands stellten, ist ein großer Teil der lettischen Bevölkerung jetzt von Haus und Hof vertrieben, um im Innern des Reiches im Elend zu verkommen.

Wir Litauer haben durch den Bruch der im lithauischen Statut gegebenen feierlichen Versprechungen unsere nationale Selbständigkeit verloren. Unser Glaube wurde verfolgt. Katholische Kirchen wurden gewaltsam in orthodoxe umgewandelt. Der lutherische Landbesitz wurde geraubt. — Bildung und Ausbildung wurden gewaltsam verhindert, und die litauische Muttersprache sollte ausgestorben werden: wer ein litauisches Gebetbuch besaß

wurde mit Kerker oder sibirischer Verbannung bestraft. — Ein großer Teil des Landes wurde eingezogen und an russische Gönflinge verteilt oder zu Kronländern gemacht. Jetzt hat die russische Armee große Teile unserer Bevölkerung gewaltsam ins Elend verschleppt und das früher wohlhabende Land verwüstet.

Wir Polen haben seitdem wir unter russischer Herrschaft stehen, jahrhundertelang physische und moralische Qualen erlitten. Verfassungsbrüche und Verfolgung unseres staatlichen und nationalen Lebens kennzeichnen das Verhalten der „Schwesternation“ Russland! Um das von dem russischen Oberbefehlshaber in diesem Kriege gegebene Autonomievertrag einzulösen, sind auch nicht die geringsten Sätze unternommen worden. Russische Truppen haben jetzt in inniger Weise unsere Gebiete verwüstet, geplündert und gebrändschapt, die russische Regierung hat einen großen Teil unseres Volkes in die Fremde verjagt, und im Innern des Reiches leben anderthalb Millionen Polen entehrliche Not.

Wir Juden Russlands sind gefnechtet wie kein anderes Volk der Erde. Wir werden geistig und körperlich dem Sichtum überlassen. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert. Zusammengespielt in Ansiedlungsgruppen, gab man uns steigender Verarmung und Verelendung preis. In barbarischen Pogroms ließ man den Vöbel seine bestialischen Instinkte blutig an uns austoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gehegt worden, und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgegenden im entehrlichen Elend.

Wir Ukrainer sind unserer feierlich zugesprochenen Autonomie beraubt worden. Die Selbständigkeit unserer Kirche wurde vernichtet, unsere Sprache, die Sprache eines 30 Millionen zählenden Volkes, aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt. Kulturelle Vereine wurden mit Kriegsausbruch aufgehoben, die Presse verboten. In Galizien und der Bukowina kamen die Ausrottungsabsichten Russlands unserem Volke gegenüber offen zum Ausdruck. Alles Ukrainerische wurde verfolgt. Massenverhaftungen vorgenommen und die gewaltsame Russifizierung eingeleitet. Dabei hatte die russische Regierung die Stirn, sich als Befreiterin Galiziens aufzuspielen.

Wir Muselmanen Russlands, 25 Millionen, führen Krieg über die an uns verübte Schmach. Die Ausübung unserer Religion wird in ungesetzlicher Weise behindert. Politisch werden wir verfolgt. Unser Landbesitz ist uns geraubt worden, um russischen Gönflingen und Gewaltthabern geschenkt zu werden. Die Entwicklung unserer Kultur wird behindert, überall unterliegen wir ungerechten Beschränkungen. Während des Krieges hat jede Gerechtigkeit ausgehöhlt. Wir werden verfolgt und mishandelt.

Wir Georgier, das größte Volk Kaukasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet. Unsere freien Bauern wurden enteignet, um russischen Bauern Platz zu machen. 1905/06 wurde unser Land verwüstet; russische Soldaten entehrten Frauen und Nonnen. Mit Kriegsausbruch wurden unsere Städte verfehlt, unsere Provinz Abchazie vollständig verheert. Hungernd, nackt und elend wurden über 50 000 Menschen vertrieben und dem Untergang geweiht. —

So jenseit Russlands an uns, seinen eigenen Untertanen. Es hat jegliches nationale Leben unterdrückt, es hat unsere lebendigen Kulturen vergiftet. Sittenlosigkeit und Bestechlichkeit hat Russland an die Stelle von Sucht und Ehrlichkeit gesetzt, andersgläubige Religion verfolgt, Ausschaltung und Bildungsdrang unterdrückt und die Bevölkerung seiner eigenen Untertanen angefeindet.

Jetzt aber, während unsere Brüder für Russland bluten und sterben (die Finnländer sind davon betroffen), jetzt hat die russische Regierung ihrer Beamtenchaft völlige Freiheit gegeben, um ihre Zerstörungswut an unseren Wohnstätten auszulösen.

Wir beklagen uns nicht über die durch die Kriegsoperationen hervorgerufenen Schäden. Aber wir beklagen uns über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust am Raub und Mord und auf direkten Befehl verübt werden. Wir beklagen uns über die gemeinen Verächtigungen eigener Untertanen, über das Einkerkern, Verschleppen, Verstoßen in Hunger, Elend und Not. Wir beklagen uns über das Hinschicken und Sterben Lausender von Unschuldigen, von Freien, Frauen und Kindern.

Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden, daß ihnen der Mund verschlossen ist und sie die jüngsten Qualen still dulden müssen. Wir kennen auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an wehrlosen Verwandten und Stammesangehörigen Nachte zu nehmen, wenn sie ihren Hass an denen nicht fühlen kann, die die Wahrheit sagen.

Wir können heute nichts für die Unseren tun. Gott schütze sie!

Aber wir wissen auch, daß niemand von den Unseren mehr den Versprechungen der russischen Regierung Glauben schenkt. Sie werden unsere Nachkommen das Martyrium vergessen, daß Russland über uns gebracht hat. Russland hat Brüder, die ihm zur Pflege anvertraut waren, geknechtet und verwahrsamt und seine Macht dazu missbraucht, um seine eigenen Untertanen zu martern und unseren Wohlstand auf Generationen hinaus zu verhindern. —

So hat Russland selbst uns von sich gestoßen!

Und es wird auch später die Verfolgung unserer Stammesgenossen fortsetzen und nicht ruhen, bis das Ziel: Ausrottung der Fremdvölker als Nationen erreicht ist.

Darum rufen wir:

Helft uns!

Schützt uns vor Vernichtung!

Liga der Fremdvölker Russlands.

Zu vorstehendem Aufruhr bemerkte „Nya Dagbladet Allhanda“ in Stockholm, daß die Adresse seine Spur von Parteinahe im Weltkrieg enthalte, sondern nur schreckliche Tatsachen, die das Ereignis von Russlands Völkerbefreiung der Mission zu einem grausamen Hohn machen. „Atonbladet“ betont, daß die in der Adresse vertretenen Nationen zusammen an Zahl nahezu die Hälfte von ganz Russland ausmachen, und meint, daß jetzt England als Beschützer der kleinen Nationen zeigen könne, wie ernst es ihm hiermit sei. Wenn dieser Hilferuf ungehört verfliege, könne kein Europäer mehr an Englands edle Worte glauben. — Auf Englands Menschenfreundschaft wird man in Europa bis auf den Nimmerleinstag warten können.

Aus Groß-Berlin.

Bulgarische Kunstaustellung in Berlin. Die von dem Verein Berliner Künstler veranstaltete bulgarische Kunstaustellung wurde am Sonntag unter lebhaftem Beifall der ersten Kreise der Reichshauptstadt im Künstlerhaus an der Bellevuestraße eröffnet. Der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel wurde von dem Präsidenten der bulgarischen Künstlergenossenschaft Professor Metwitscha empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Außerdem waren erschienen die Gemahlin des bulgarischen Gesandten Frau D. Rizoff, der bulgarische Generalkonsul Kommerzienrat Mandelbaum, die Berliner bulgarische Konsule, zahlreiche Vertreter der Berliner Künstlergesellschaft, darunter Professor Manzel, und der Presse. Paul Lindenbergs, der auch eine gediegene Einführung zu dem Katalog geschrieben hat, hatte am Vorabend einen gut besuchten und dankbar aufgenommenen Vortragsvortrag über die bulgarische Kunst gehalten. Die Ausstellung ist nach allgemeinem Urteil überaus gelungen. Sowohl die Gemälde, unter denen sich viele prächtige Stücke aus dem Besitz des Baronspaars befinden, wie die kunstgewerblichen Arbeiten, insbesondere vorzügliche Keramiken, wurden lebhaft bewundert. Der Reinertrag der Ausstellung ist für Wohltätigkeitszwecke der Königin Eleonore bestimmt.

Aus aller Welt.

+ Lieferung medizinischer Artikel nach Deutschland. Ein Vertreter der „Associated Press“ hatte im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Sir Maurice de Bunsen über die Lieferung von medizinischen Artikeln nach Deutschland. Bunsen sagte, die britische Regierung sei bereit, zuzustimmen, daß medizinische Artikel an das amerikanische Rote Kreuz in den Ländern der Mittelmächte gesandt werden, wenn sie entsprechende Zusicherungen über deren Verwendung erhalten. Die Regierung könne aber nicht gestatten, daß medizinische Artikel vom Feinde selbst eingeschürt würden. Die Erlaubnis zu einer solchen Einfuhr würde den Feind instandsetzen, seine Vorräte an Artikeln wie Gummi ausschließlich für Kriegszwecke zu verwenden. — Bemerkte sei, daß Bunsen der bekannten deutschen Familie gleichen Namens entstammt, aber völlig verengt und daher in seinem Gesicht verdeckt ist. — Wie hierzu noch erwähnt sei, meldet die „Times“ aus Washington vom 12. d. M., daß Tost als Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes das Staatsdepartement aufgefordert hat, dagegen zu protestieren, daß England Medizinartikel nicht nach Deutschland geben läßt, weil somit England die Genfer Konvention von 1906 verletzt.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 17. Mai: Veränderliche Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, nur mäßig warm.

Letzte Nachrichten.

Serbisches Verlangen nach dem Besitz von Saloniki.

Athen, 13. Mai. (Verspätet eingetroffen.) In griechischen Kreisen besteht noch immer der Verdacht, der auch in der Presse öfters Ausdruck findet, daß die Serben beabsichtigen, sich dauernd in Saloniki angesiedigt zu machen. Die Presse verzeichnet gewissenhaft jede Neuherierung der serbischen Regierung, die diese Vermutung bekräftigen kann. So wird jetzt aus Saloniki gemeldet, daß ein serbischer Oberst kürzlich bei einem Bankett, das er hundert serbischen Offizieren gab, einen Trinkspruch auf die serbische Armee ausbrachte und den Wunsch ausdrückte, daß die schöne mazedonische Metropole bald die Hauptstadt des neu erstandenen serbischen Reiches werde. Ferner wird von griechischer Seite behauptet, daß die Franzosen Serben aufstacheln. Zwischenfälle mit den griechischen Truppen und der mazedonischen Bevölkerung zu provozieren, um einen Anlaß für die weitere Ausdehnung der Okkupation Mazedoniens zu finden, wobei die Serben die Proklamierung Saloniks zum Sitz des serbischen Königs und der serbischen Behörden in Aussicht stellen.

Abgeordnetenhaus und Fall Liebknecht.

Berlin, 15. Mai. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion will bei der ersten Sitzung des am 30. Mai wieder zusammenstehenden Landtages entsprechend dem Vorhaben der Reichstagsfraktion einen Antrag auf Haftentlassung und Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordnetenhaus und Fall Liebknecht.

Basel, 15. Mai. Präsident Poincaré hat bei seinem Besuch in Nancy vor dem Gemeinderat und den Flüchtlingen aus Lothringen eine Rede gehalten, aus der die Agence Havas folgende Stelle verbreitet:

Ich werde nicht ruhen vor der Erreichung eines vollen Sieges. Im Namen der Helden der Marne, der Yser und Verdun beteuere ich, daß alles Unrecht, das der deutsche Einfall über die französischen Städte und Landeschaften gebracht hat, gerächt werden wird. Die Zentralmächte, die von Gewissensbissen gepeinigt werden, weil sie diesen schrecklichen Krieg entfesselt haben, und die sich von der Entrüstung und dem Hass des Menschengeschlechts betroffen fühlen, versuchen heute, die Welt glauben zu machen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung der Feindseligkeiten verantwortlich seien. Dies ist eine große Ironie, die niemanden täuscht. Weder direkt noch indirekt haben unsere Feinde den Frieden angeboten. Aber wir wollen garnicht, daß sie ihn uns anbieten, wir wollen, daß sie ihn von uns verlangen. Wir wollen uns nicht ihren Bedingungen unterwerfen, wir wollen ihnen die unfrigen auferlegen. Wir wollen keinen Frieden, der das deutsche Kaiserreich in der Lage lassen wird, den Krieg wieder zu beginnen, und der über Europa eine ewige Kriegsdrohung verhängen würde. Wir wollen einen Frieden, der aus dem wiederhergestellten Recht ernsthafte Garantien des Gleichgewichts und der Stabilität erhält. Solange uns ein solcher Friede nicht sichergestellt ist, solange sich unsere Feinde nicht als geschlagen bekennen, werden wir nicht aufhören zu kämpfen.

Kriegswogen.

Wild stürmen und türmen sich drüllende Wogen,
Die Wellen zerschellen bald Schiffer und Schiff:
Rings Schrecken und Grauen und Kriegswetter brauen —
Wer schirmt unser Schifflein vor tödlichem Riff?
Wir heben mit Beben schützende Hände:
Im Wetter sei Retter, du Herr Zebaoth!
In heulenden Stürmen sonst keiner kann schirmen:
Sei du unser Helfer, errette vom Tod!
Dein Wille macht still die wütenden Wellen,
Dein Wollen das Grollen der Wogen zerstreut
Du hast es in Händen: Kannst alles bald wenden,
Wenn dein Woll den Winden zu schweigen gebietet.
Herr, eile: zerteile Kriegswogen und Wetter!
Wir schauen und trauen auf dich in der Not.
Mit dir wir es wagen ohn' Zittern und Zagen —
Wohlan, meine Seele, sei still zu Gott!
Sei still zu Gott!

Wilhelm Jostam.

Aus aller Welt.

+ Ein Ersuchen an die Königlichen Akademien der Künste und der Wissenschaften in Berlin. 179 Mitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Amsterdam und Professoren niederländischer Universitäten haben an die Königliche Akademie der Künste und an die Königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin und an andere deutsche Akademien und gelehrte Vereinigungen, sowie an zahlreiche deutsche Professoren eine Adresse gerichtet, in der um Unterstützung des Ansuchens der niederländischen Regierung an die deutsche gebeten wird, daß es den beiden in Deutschland internierten Professoren Frédéric und Pirenne der Genter Universität gestattet werde, für die Dauer des Krieges nach den Niederlanden zu gehen.

+ An der Chernowitzer Universität wurden am Freitag zum ersten Male seit Vertreibung der Russen sämliche Vorlesungen wieder aufgenommen. Anlässlich der Wiederaufnahme des vollen Lehrbetriebes trafen von mannigfachen Körperschaften, Schwesternschaften und verschiedenen Persönlichkeiten zahlreiche Kundgebungen ein, in welchen der freudigen Genugtuung über die Wiedereröffnung der den Namen des Kaisers Franz Joseph tragenden Universität in der Bukowina Ausdruck gegeben wird.

+ Die vierte ungarische Anleihe. Wie "A. Est" aus guter Quelle erzählt, ist auf Grund der von den Bezeichnungstellen eingetroffenen Berichte festzustellen, daß bisher auf die vierte ungarische Kriegsanleihe, wiewohl erst die Hälfte der Bezeichnungszeit abgelaufen ist, mehr als 1200 Millionen Kronen gezeichnet worden sind. Hierbei muß betont werden, daß die Bezeichnungen der kleinen Beute weit größer sind als bei den ersten drei Kriegsanleihen.

+ Die Sommerzeit in Dänemark. Der dänische Reichstag hat das Gesetz betreffend Einführung der Sommerzeit vom 14. Mai abends 11 Uhr bis zum 30. September angenommen.

+ Prinz Carol von Schweden und Vertreter des deutschen, österreichischen, ungarischen, dänischen, russischen, schwedischen und schweizerischen Roten Kreuzes unterzeichneten am Sonnabend ein Protokoll, wodurch der von der Konferenz in Stockholm im November 1915 angenommene Text über die Behandlung von Kriegsgefangenen in ihren Gefangenenslagern endgültig festgestellt wird.

+ Großfeuer in einer französischen Wachslezenfabrik. Nach dem "Lyoner Nouvelliste" brach in den Baulichkeiten der Wachslezenfabrik Fournier in Marseille Großfeuer aus. Ein Speicher mit ungefähr 2 Millionen Kilogramm Kerzen wurde ein Raub der Flammen, die übergreifend auch die Böttcherei völlig zerstörten. Die Feuerwehr rettete unter dem Beifall gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, wo große Mengen Sulfate und Oele lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

+ Die Nahrungsmittelversorgung in England. Nach einer Meldung der "Nationaltide" aus Petersburg hat eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Börsen und der verschiedenen Erwerbszweige Englands über die Versorgung des Landes, besonders der Großstädte, mit Lebensmitteln beraten und eine Anzahl von Resolutionen angenommen, in denen umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der herrschenden Teuerung und zur Verbesserung der Transportverhältnisse, eine vollständige Reform der Lebensmittelversorgung der Städte und eine durchgreifende Aenderung in der Regelung des Handels mit Getreide und anderen Nahrungsmitteln gefordert werden.

+ Eine Friedensversammlung in London. Im Ethischen Institut stand am Sonnabend eine geheime Versammlung zugunsten des Friedens statt. Die Polizei schützte die Versammlung und verhinderte eine wütende Volksmenge, sich den Eingang zum Versammlungsort zu erzwingen. Als die Teilnehmer der Versammlung aber das Gebäude verließen, wurden sie angegriffen, und mehrere von ihnen wurden verwundet.

Marktbericht.

Frankfurt, 15. Mai.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. Mf. 3
	2. " "
Bullen	1. " "
	2. " "
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mf. " "
	2. " "
Kälber	1. " "
	2. " "
Hämmel	1. " "
	2. " "

Getreide.

Höchstpreis per 100 kg. ohne Sack.			
Weizen Mf.	27.00	Roggen Mf.	23.00
Gerste	30.00	Hafer	30.00

Landwirte sind berechtigt, aus ihrer Gerstenrente Verkäufe an kontingentierte Betriebe vorzunehmen. Diese Verkäufe sind nicht an die Höchstpreise gebunden, müssen aber innerhalb 3 Tagen beim Kommunalverband angemeldet werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Donnerstag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr: Verkauf von Schellfisch; nachmittags 3 Uhr: Brotverkauf.

Brotbücher sind mitzubringen.

Herborn, den 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung des Fleischverbrauchs im Dillkreise.

Auf Grund der §§ 7 und 10 der Bundesratsordnung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) und der ministeriellen Ausführungsanweisung dazu vom 29. März wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Dillkreis folgendes angeordnet:

§ 1. Die Höchstmenge an Fleisch (mit eingewachsenen Knochen) und Fleischwaren jeder Art, die in gewerblichen Schlachtereien eingekauft bzw. verkauft werden dürfen, wird bis auf weiteres für den Kopf der Bevölkerung auf 750 Gramm, für Kinder bis zu 6 Jahren auf wöchentlich 375 Gramm festgesetzt.

§ 2. Zur Kontrolle wird vom Gemeindevorstand gegen Bergütung der Selbstkosten für jeden Haushalt ein Fleischbuch ausgegeben, auf dessen erster Seite unter Beibrückung des Stempels bescheinigt ist, für wieviel Köpfe 750 Gramm und für wieviel Köpfe 375 Gramm wöchentlich vom Haushaltungsvorstand bezogen werden dürfen. Das Fleischbuch, das zugleich als Quittungsbuch dienen kann, ist beim Einkauf dem Wehger vorzulegen und wöchentlich vom Haushaltungsvorstand aufzurüsten. Es berechtigt zum Einkauf nur, soweit Ware vorhanden ist.

§ 3. Diejenigen Haushaltungen, die Hausschlachtungen für ihren Bedarf vorgenommen haben, erhalten, solange ihr Vorrat reicht, nur die Hälfte der in § 1 bestimmten Fleischmengen zugewiesen. Die Fleischbücher sind dementsprechend auszustellen.

§ 4. Gasthäuser, Kranken- und Speiseanstalten erhalten ein besonderes Fleischbuch, in das vom Gemeindevorstand die zulässige Menge Fleisch oder Fleischwaren eingetragen wird. Diese Betriebe darf nur 50 Prozent ihres normalen Fleischverbrauchs zugewiesen werden, wobei die vorhandenen Bestände einzurechnen sind.

§ 5. Bei besonderer Gefahrengefahr kann auf Antrag vom Gemeindevorstand ein auf eine bestimmte Menge lautender, mit Stempel versehener Zusatzfleischschein ausgestellt werden.

§ 6. Für Fremde, die sich längere Zeit in Privathaushaltungen des Kreises aufzuhalten und durch amtliche Bescheinigung nachzuweisen, daß sie zuhause kein Fleisch beziehen, kann der Gemeindevorstand auf Antrag besondere Wochenfleischscheine ausstellen, die zum Bezug der in § 1 bestimmten Fleischmengen berechtigen.

§ 7. Die Wehger dürfen nur gegen Vorlegung des abgestempelten Fleischbuches Fleisch und Fleischwaren irgendwelcher Art verkaufen und haben darauf zu achten, daß die zulässige Höchstmenge nicht überschritten wird. Sie haben jeweils die verkaufte Menge unter Angabe von Datum und Preis mit Tinte oder Tintenstift in das Fleischbuch bezw. in den Fleischschein einzutragen.

§ 8. Die Wehger dürfen keinerlei Fleischwaren zurückhalten und keine Vorbestellungen annehmen. Sie haben die billigeren Fleischwaren in erster Linie an die weniger bemittelte Bevölkerung abzugeben.

§ 9. Die Versendung von Fleisch und Fleischwaren durch gewerbliche Betriebe nach Orten außerhalb des Kreises darf nur soweit sie bereits früher üblich war, und bis auf weiteres nur bis zur Hälfte des Gewichtes der in dem gleichen Monat des letzten Friedensjahres 1913 erfolgten Lieferung erfolgen.

Wer hiernoch Fleischwaren nach Orten außerhalb des Kreises versenden will, hat die auszuführende Menge am Schluß jeder Woche unter Angabe der in der entsprechenden Woche des Jahres 1913 versandten Menge, sowie unter Angabe der Bestimmungsorte dem Landratsamt anzugeben.

§ 10. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 11. Diese Anordnung tritt am 22. d. Mts. in Kraft.

Dillenburg, den 12. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B. Daniels.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und zur strengsten Beachtung empfohlen.

Herborn, den 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerverlisten für das Rechnungsjahr 1916 liegen vom 15. Mai d. J. ab 8 Tage lang zur Einsicht auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses offen.

Einsprüche gegen die Heranziehung oder Veranlassung sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, vom Tage des Beginns der Offenlage der Liste ab gerechnet, anzubringen und zwar:

a. zur Kreishundesteuern nach § 16 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1908 bei dem Kreisaußschuß in Dillenburg;

b. zur Gemeindehundesteuern nach § 81 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 beim Magistrat.

Herborn, den 12. Mai 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Regelung des Seifenverbrauchs im Dillkreise.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landers vom 18. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 368) für den Dillkreis folgendes angeordnet:

1. Die an eine Person in einem Monat im abgegebene Seifenmenge darf 100 Gramm Seife (Toiletteseife) sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht steigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umlungen in den Verkehr gebracht werden, ist das Einschluß der Umlüllung festgestellte Gewicht möglicher. Als Überschreitung der Höchstmenge ist es nicht zu sehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis 120 Gramm beträgt. Bei der Bezug einer Person in einem Monat unter der gelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag, Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.

2. Zur Kontrolle werden vom Gemeindevorstand kostenlos Seifenkarten ausgegeben und zwar eine jede Person, die nicht übertragbar sind. Sie enthalten 12 Abschnitte und jeder Abschnitt berechtigt zum Kauf von 100 Gramm Feinseife und 500 Gramm gewöhnliche Seife, aber nur innerhalb des betreffenden Monats im Dillkreise. Stirbt eine Person oder verzieht jene aus dem Kreise, dann ist dessen Seifenkarte binnen einer Woche dem Gemeindevorstand zurückzugeben.

3. Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, ammen, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen enthalten auf Antrag von der Gemeindebehörde einen getrennten Ausweis, demzufolge ihnen auf ihre Seifenkarte die doppelte Menge Feinseife, also nicht 100, sondern 200 Gramm monatlich verabfolgt werden darf. Überlassung dieses Ausweises an andere Personen verboten.

4. Die Versorgung der Barbiers mit Rasierseife erfolgt durch Vermittlung des Bundes Deutscher Barbier- und Friseur- und Perrückenmacherinnungen.

5. Die Seifenhandlungen dürfen nur gegen Seifenkarten verkaufen. Sie haben die Abschnitte von der Seifenkarte abzutrennen (lose Abschnitte dürfen nicht angenommen werden) und nach Monaten geordnet aufzuhören. Sie dürfen keine Seife zurückhalten.

6. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

7. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 12. Mai 1916.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: J. B. Daniels.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und zur strengsten Beachtung empfohlen.

Herborn, den 13. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Impfung betr.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den vertretenden Impfarzt, Herrn Sanitätsrat Dr. Weberg, soll am Mittwoch den 17. d. Mts. und zwar für Erstimpflinge nachmittags 3 Uhr und für Wiederimpflinge nachmittags 4 Uhr in der Mädchenschulbildungsschule alten Amtsgerichtsgebäude erfolgen.

Die Nachschau findet am Mittwoch den 24. Mai für Erstimpflinge um 3 Uhr und für Wiederimpflinge 3,30 Uhr nachmittags statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden aufgefordert, bei Vermeidung der im § 44 des Abgabengesetzes angedrohten Strafe ihre impflichtigen gehörigen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stunde zu bringen oder die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben kann.

Herborn, den 10. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung

Königliche Obersförsterei Ebersbach.

Montag, den 29. Mai vorm. 9^{1/2} Uhr bis

Gastwirtschaft Kreger in Straßburg.

Schugbez. Wissenbach: Distr. 14. Bomberg, 16. Oberbach und Toll.; Schugbez. Mandeln: Distr. 20. Lehnitz 23-27. Hordt, 29. Mengesberg und Toll.; Schugbez. Döhlitz: Distr. 35. Spieß, 33. Rohrsitte, 39. Nordboll, 44. Pörlitzstruth, 47. Jagdberg, 48. Hennberg und Toll.; Schugbez. Ossdill: Distr. 63. Junkernwald, Dillquelle, 40. Totalität.

Eichen: 15. Stämme — 11 Fm., 5 Rm. Schugbez. Knüppel; Buchen: 2 Stämme — 2 Fm., 50 Rm. August 480 Scheit, 330 Knüppel, 210 Neisse; Nadelholz: 285 Stämme — 285 Fm., 1611 Stangen 3. Kl., 1800 4. und 5. Kl., 4 Rm. Knüppel.

Das Brennholz liegt hauptsächlich in den Distr. 23. Distr. 35. Spieß und im Distr. 68. Dillquelle die Nummern 480 bis 678. — Die Förster erteilen nähere Auskunft.

Der Verkauf des Nadelholzes beginnt nachm. 2 Uhr.

Ex. Kirchendorf Herborn. Auf dem Felde der Gasse Mittwoch abend 1/2, 9 Uhr: Gefallen: